



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Prüfungskultur – Leisten und Bewerten in der Schule

SELBSTGESTEUERTES LERNEN IN LERNFELDERN UNTER BESONDERER BERÜCK- SICHTIGUNG DER PRÜFUNGSKULTUR

ID 677

Mag. Brigitte Wolf

Tiroler Fachberufsschule für Handel und Büro Innsbruck

Innsbruck, im Mai, 2012

Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT	3
1 EINLEITUNG	4
1.1 Die Umsetzung einer Idee	4
2 ZIELE	5
2.1 Ziele auf SchülerInnenebene	5
2.2 Ziele auf LehrerInnenebene	5
2.3 Verbreitung der Projekterfahrungen.....	6
3 DURCHFÜHRUNG	7
3.1 Die Eingangserhebungen.....	7
3.2 Das neue System der Leistungsfeststellung und -beurteilung	7
3.2.1 Die Fachkompetenz	7
3.2.2 Das Kompetenzbündel	8
3.3 Die Ausführung der Lernfelder	10
4 EVALUATIONSMETHODEN	11
4.1 Fragebögen.....	11
4.2 Interviews	11
4.3 Beobachtungen	11
5 ERGEBNISSE	12
5.1 Ergebnisse zu den Zielen auf SchülerInnenebene	12
5.2 Ergebnisse zu den Zielen auf LehrerInnenebene	18
5.3 Ergebnisse der Verbreitung.....	21
5.4 Ergebnisse zum Genderaspekt	21
6 DISKUSSION/INTERPRETATION/AUSBLICK	23
6.1 Ausblick.....	23
6.2 Persönlicher Rückblick.....	24
7 LITERATUR	25

ABSTRACT

Im Rahmen dieses Projektes wurden die Lehrlinge des Ausbildungsberufes Bankkauffrau/Bankkaufmann statt in der curricularen Fächerverteilung Bankbetriebslehre und Fachpraktikum Bank in Lernfeldern unterrichtet die die Inhalte der beiden Fächer vereinten. Durch den Fokus auf die Handlungsorientierung wurden die SchülerInnen zu selbstgesteuertem Lernen und Arbeiten angehalten. Die Umstellung auf die Lernfeldorientierung bedingte auch eine neue Art der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung. Es wurde versucht durch eine innovative Prüfungs- wie Feedbackkultur die individuellen Lernprozesse der Lehrlinge zu fördern.

Schulstufe:	1 Klasse Tiroler Fachberufsschule für Handel und Büro Innsbruck
Fächer:	Bankbetriebslehre und Fachpraktikum Bank
Kontaktperson:	Mag. Brigitte Wolf
Kontaktadresse:	Tiroler Fachberufsschule für Handel und Büro Innsbruck Lohbachufer 6b, 6020 Innsbruck
Zahl der beteiligten Klassen:	1
Zahl der beteiligten SchülerInnen:	10

Urheberrechtserklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit (=jede digitale Information, z.B. Texte, Bilder, Audio- und Video Dateien, PDFs etc.) selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Alle aus gedruckten, ungedruckten oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird. Diese Erklärung gilt auch für die Kurzfassung dieses Berichts, sowie eventuell vorhandene Anhänge.

1 EINLEITUNG

Der Gedanke das Lernfeldkonzept in meinen Unterricht zu integrieren bestand schon seit längerer Zeit. Ich unterrichtete die beiden Fächer Bankbetriebslehre und Fachpraktikum Bank an der Tiroler Fachberufsschule für Handel und Büro Innsbruck viele Jahre. Während in ersterem die fachtheoretische Wissensvermittlung im Vordergrund stand, wurde in letzterem auf dessen praktische Anwendung Bedacht genommen. Dies erfolgte stets in der Fessel des Studentakts und meist durch andere Fächer getrennt. Die Fächer wurden auch oftmals von verschiedenen Lehrpersonen unterrichtet, die teilweise überlappend die gleichen Inhalte vermittelten.

Mit dem Schuljahr 2010/11 erfolgte eine Umstellung des Ausbildungsberufes „Bankkauffrau/Bankkaufmann“. Statt wie früher in einer Jahresschule unterrichtet zu werden, werden die SchülerInnen nun in einem Lehrgang beschult, indem sie 9 1/3 Wochen täglich für jeweils 10 Stunden die Schule besuchen. Ich beschloss diese Umstellung zu nützen um meine Idee des Lernfeldkonzeptes im Schuljahr 2011/12 in die Tat umzusetzen.

1.1 Die Umsetzung einer Idee

Als ich durch die Projektpräsentationen der IMST-Teilnehmer des Vorjahres auf das IMST-Themenprogramm „Kompetent durch praktisches Arbeiten in Labor, Werkstätte und Co.“ aufmerksam wurde ergab es sich, meine Idee des Lernfeldkonzeptes dort einzureichen. Da ich bei meinem Projektantrag auch auf die geplante Änderung der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung im Rahmen der Lernfelder hingewiesen hatte, wurde mein Projekt vom Themenprogramm „Prüfungskultur – Leisten und Bewerten in der Schule“ akzeptiert. Daraufhin legte ich den Fokus meiner Projektarbeit auf dieses Thema, indem ich die Kompetenzen, die die SchülerInnen durch das neue Lernfeldkonzept entwickeln sollten, in die Beurteilung miteinbezog.

Das Lernfeldkonzept ist eine weit reichende Reform der berufsbildenden Curricula. Die traditionelle Fächerauftrennung wird aufgehoben und es erfolgt die Neuorganisation in Lernfeldern (bzw. es wird fächerübergreifend unterrichtet). Die berufsbezogene Festlegung und Abgrenzung von Lernfeldern richtet sich dabei nach den realen betrieblichen Tätigkeitsprozessen, die in typischen Aufgabenbereichen gebündelt werden. Für die konkrete Ausgestaltung von Lernfeldern und ihre Umsetzung im Unterricht sind berufliche Handlungsfelder leitend. Aus der Summe der Tätigkeitsfelder/Handlungsfelder werden diejenigen, die für das Lernen in der Berufsschule besonders geeignet sind, in beruflich relevante Lernsituationen praktisch umgesetzt.

Im Rahmen meines Projektes sollten die Lehrlinge durch diese Lernfelder in neue Lernsituationen eingeführt werden. Dies sollte ihre Bereitschaft und Fähigkeit erhöhen, sich in beruflichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht, sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Für diese Lernsituationen erarbeitete ich adäquate Aufgabenstellungen und Lösungswege. Bei den Lernsituationen wurde dabei darauf geachtet, dass die Lehrlinge eine möglichst hohe Eigenständigkeit und Selbstverantwortung in der Erarbeitung der Lösungswege erreichen konnten. Auch die Arbeit im Klassenverband in Form von unterschiedlichsten Teamarbeiten wurde mitberücksichtigt und gefördert.

2 ZIELE

Durch die Umstellung auf das Lernfeldkonzept waren die Bezugspunkte des Unterrichts jetzt nicht mehr die einzelnen Fachdisziplinen sondern konkrete berufliche Aufgaben- und Problemstellungen. Die an die SchülerInnen gestellten Aufgaben orientierten sich an typischen beruflichen Handlungen. Hier spielte besonders das selbständige Planen, Durchführen und Bewerten der eigenen Arbeiten und das Handeln in Gruppen eine tragende Rolle.

Neben der Lernfeldorientierung wurden die Auszubildenden im Rahmen des IMST-Projektes auch mit einer neuen Form der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung konfrontiert, die neben ihrer Fachkompetenz auch die, für eine Fachkraft erforderlichen, Schlüsselqualifikationen bezüglich Sozialkompetenz, Selbstkompetenz und Methodenkompetenz berücksichtigte.

2.1 Ziele auf SchülerInnenebene

Durch die Selbsttätigkeit in einem offenen und kreativen Lernkontext sollten die SchülerInnen ihr individuelles Können wahrnehmen und sich selbständig mit neuen Herausforderungen beschäftigen. Neben der Selbstreflexion wurde auch die Fremdbewertung gefördert und besonderes Augenmerk auf die Förderung der Sozialkompetenzen gelegt.

1. Selbstbewertung

Die SchülerInnen sollen in der Lage sein ihr eigenes Leistungsvermögen richtig einzuschätzen und eigene Lerninteressen zu entwickeln. Sie sollen ihr eigenes Lernverhalten besser kennen lernen und sich ihrer Stärken und Schwächen bewusst werden.

2. Fremdbewertung

Durch die Partnerbewertung sollen SchülerInnen den Beiträgen anderer mehr Aufmerksamkeit schenken sowie Feedback geben und annehmen.

3. Sozialkompetenz

Die SchülerInnen sollen zu echter Teamarbeit befähigt werden, Entscheidungen in der Gruppe treffen und dabei Konsens- und Konfliktfähigkeit entwickeln. Eines der wichtigsten Ziele dabei ist mit Stärken und Schwächen innerhalb der Gruppe konstruktiv umzugehen, voneinander zu lernen und unterschiedliche Fähigkeiten für ein gemeinsames Ziel zu nützen.

2.2 Ziele auf LehrerInnenebene

1. neues Konzept der Leistungsfeststellung und -bewertung

Mit den SchülerInnen werden transparente Vereinbarungen für die Leistungsfeststellung und Beurteilung getroffen. Es wird festgelegt welche Lernziele für den Lehrgang und welche Erwartungen für bestimmte Noten gelten. Die Notenbildung soll für die SchülerInnen nachvollziehbar sein. Im Rahmen des neuen Punktesystems fließen neben der Fachkompetenz auch die Methoden- Sozial- und Selbstkompetenz der SchülerInnen in die Notengebung ein.

2. neue Feedback-Kultur

Eine zeitgerechte Rückmeldung über die Bewertung von Teilleistungen und über den Leistungsstand soll den SchülerInnen die Möglichkeit geben, ihren individuellen Lernfortschritt zu erkennen. Dazu zählt lernförderliche und unmittelbar zu realisierende Hinweise zu geben, anstatt nur Fehler aufzulisten. Das Selbstvertrauen der SchülerInnen soll gestärkt werden, sogar bei kritischen Rückmeldungen. Auch umgekehrt wird ein Feedback über den Unterricht eingeholt und die Effektivität des Systems erfragt.

3. verbesserte Diagnosekompetenz

Mit der Diagnose von Lernprozessen sollen mögliche Lernschwächen rechtzeitig festgestellt werden um sie mit gezielten Maßnahmen beheben zu können. Unterschiede in der Arbeitsweise der Geschlechter können beobachtet werden und sollen zu einem besseren Verständnis deren Lern- und Handlungsaktivitäten führen.

2.3 Verbreitung der Projekterfahrungen

- Präsentation des Projektes an der Pädagogischen Hochschule Tirol
- Präsentation des Projektes im Rahmen der Abschlusskonferenz an der Fachberufsschule für Handel und Büro Innsbruck
- Erstellung eines Projektberichtes und Veröffentlichung in der Bachelorarbeit

3 DURCHFÜHRUNG

Die Ausarbeitung der Lernsituationen erforderte einige Wochen an Zeit und viel Engagement, schließlich sollten sie bis zu Lehrgangsbeginn fertig gestellt sein. Neben der Erarbeitung der Lernfelder musste für das Projekt eine adäquate Methode der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung festgelegt werden. Vor Lehrgangsbeginn mussten auch die Evaluierungsinstrumente bestimmt und ausgearbeitet werden da die Eingangserhebungen und deren Vergleich mit den Abschlussevaluierungen wichtige Erkenntnisse zeigen sollten.

3.1 Die Eingangserhebungen

Zu Lehrgangsbeginn führten die Lehrlinge eine Lerntypbestimmung mittels „Stangl-Halbttest“ im Internet durch. Mit jeder/jedem SchülerIn wurde die Internetanalyse ihres/seines Lernverhaltens besprochen und die SchülerInnen erhielten Tipps die ihnen das Lernen entsprechend ihrem Lernprofil erleichtern sollten.

Anschließend wurden die ersten Erhebungen mittels Fragebögen durchgeführt. Dabei wurde das persönliche Lernprofil der SchülerInnen erfasst, um einen direkten Vergleich zur Abschlussevaluierung zu erhalten. Weiter wurden sie nach ihren bisherigen Methodenkenntnissen befragt, um zu Lehrgangsende eine Veränderung feststellen zu können. Zuletzt wurden die SchülerInnen noch nach ihren Erfahrungen hinsichtlich der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung in ihrem bisherigen Schulleben gefragt.

3.2 Das neue System der Leistungsfeststellung und -beurteilung

Die neue Form des Unterrichts in Lernfeldern erfordert auch eine Umstellung der Prüfungskultur. Ich überlegte mir, wie ich mit einem neuen System der Leistungserfassung und der Beurteilung der erbrachten Leistungen bei den SchülerInnen deren Selbstreflexion als auch deren Fremdbewertung fördern könnte.

Eine Erschwernis ergab sich dadurch, dass die beiden Fächer Bankbetriebslehre und Fachpraktikum Bank zwar in Lernfeldern gemeinsam unterrichtet wurden, jedoch getrennt zu beurteilen waren. Für die SchülerInnen war diese Beurteilungs- und Benotungstrennung schwer nachvollziehbar, und ich musste, entgegen der eigentlichen Zielsetzung des Lernfeldkonzeptes, ihnen mitteilen, welche Lerninhalte und welche Leistungserfassungen zu welchem Fach zählten.

Die Endnote in beiden Fächern ergab sich zum Einen aus der Note eines Kompetenzbündels bestehend aus Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz sowie der aktiven Mitarbeit und zum Anderen aus der Fachkompetenznote im Verhältnis 50:50. Die Note für das Kompetenzbündel wurde in beiden Fächern gleich verwendet, die Fachkompetenz ergab sich aus den jeweiligen Mitarbeitsfeststellungen. Das gesamte Notensystem wurde in einem Excel-Programm erfasst und ausgewertet.

3.2.1 Die Fachkompetenz

Arbeitsblätter wurden von den SchülerInnen entweder mit ihren Unterlagen, oder ohne Zuhilfenahme ihrer Unterlagen ausgearbeitet. Etwa jedes zweite Arbeitsblatt sammelte ich ab, korrigierte und bewertete es. Jeder /Jedem SchülerIn gab ich dafür auch ein kurzes Feedback. Die Arbeitsblätter wurden mit maximal zu erreichenden Mitarbeitspunkten versehen. Im ersten Semester erhob ich insgesamt 9 Mitarbeitsfeststellungen, vier davon zählten notentechnisch zum Fach Bankbetriebslehre fünf zum Fachpraktikum Bank. Im zweiten Semester war es in jedem Fachbereich jeweils eine Mitarbeitsfeststellung weniger. Diese Mitarbeitsfeststellungen zählten zum Bereich Fachkompetenz. Angesagte schriftliche Mitarbeitüberprüfungen gab es für beide Fachbeurteilungen nicht mehr. Die Note, die sich aus der Fachkompetenzfassung ergab, wurde in % berechnet und in eine Ziffernote umgewandelt.

Neben den schriftlichen Mitarbeitersfeststellungen gab es im Fach Bankbetriebslehre noch eine Schularbeit pro Semester die ausgepunktet wurde. Die Fachkompetenznote wurde folgenderweise gewichtet: die Schularbeit mit 40 %, die Mitarbeitersfeststellungen mit 60 %. Jede Mitarbeitersfeststellung wurde in Differenz zu der erreichenden Maximalpunkteanzahl der Klasse in Prozenten gemessen. Wenn eine Mitarbeitersfeststellung krankheitsbedingt nicht geschrieben wurde, zählte sie nicht mit.

Ich gab insgesamt vier freiwillige Hausaufgaben (jeweils zwei pro Semester) die von mir korrigiert wurden. Für jede Hausaufgabe konnte die Schülerin/der Schüler sich zusätzliche Mitarbeiterspunkte erarbeiten (wenn richtig ausgearbeitet zwei Punkte, sonst nur einer).

3.2.2 Das Kompetenzbündel

Die Erfassung der Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz sowie der aktiven Mitarbeit erfolgte durch Beobachtungen, die ich laufend in meinem Lehrgangstagebuch festhielt. Für jede unten angeführte Kompetenz vergab ich Maximalpunkte. Dies ergab eine Maximalsumme, die in einem eigenen Notenschlüssel erfasst und zum Notenschluss in eine Ziffernote umgewandelt wurde.

3.2.2.1 Die Sozialkompetenz

Zur Sozialkompetenz zählten primär Leistungen in Gruppenarbeiten. Die SchülerInnen erhielten zweimal einen Beobachtungsbogen, in welchem sie anschließend an eine Gruppenarbeit die Arbeit der gesamten Gruppe und ihren eigenen Beitrag zum Gruppengeschehen bewerten sollten. Diese Aufzeichnungen verglich ich mit meinen eigenen Beobachtungen des Geschehens und vergab Mitarbeiterspunkte dafür. Bei einer weiteren Gruppenarbeit beobachtete ich nur die Vorgänge in den Gruppen, ließ die Schüler aber nicht sich selbst bewerten. Ich besprach meine Beobachtungen immer im Anschluss an die Gruppenarbeiten und deren Präsentationen mit den SchülerInnen und gab entsprechende Feedbacks.

3.2.2.2 Die Selbstkompetenz

Zur Selbstkompetenz zählten das eigenverantwortliche Handeln, die Selbstdisziplin, das ordnungsgemäße Führen der Schulunterlagen und die Fähigkeit, die eigenen sowie fremde Leistungen richtig einschätzen zu können. All diese Dinge wurden wiederum von mir beobachtet und festgehalten. Die Selbsteinschätzung erfasste ich im Rahmen der beiden Schularbeiten, indem ich die SchülerInnen bat, ihre erbrachten Leistungen selbst zu beurteilen und dies mit der tatsächlichen Leistung verglich. Je zwei Arbeitsblätter wurden von den LehrerInnen pro Semester zusätzlich fremdevaluert.

3.2.2.3 Die Methodenkompetenz

Nachdem ich im Rahmen der Ersterhebungen den Wissenstand der SchülerInnen in Punkto Methodenkenntnisse erfasst hatte, begann ich, darauf aufbauend, neue Methoden einzusetzen. Ich ließ sie Grafiken analysieren, Karikaturen interpretieren, Mind Maps erstellen, Plakate gestalten sowie Gruppenpuzzles durchführen. Dabei führte ich meine Beobachtungen durch und verwertete diese in der Beurteilung der Methodenkompetenz der SchülerInnen. Die Lehrlinge hatten auch die Gelegenheit ihre Ansicht zur eigenen Methodenkompetenz im Rahmen der Abschlusserhebungen mitzuteilen.

3.2.2.4 Die aktive Mitarbeit

Als aktive Mitarbeit wertete ich kurze mündliche Fragen zum Lehrstoff der letzten Unterrichtseinheit die jeweils zu Stundenbeginn an die SchülerInnen gestellt wurden. Man konnte sich freiwillig dazu melden. Insgesamt sollte jede/jeder SchülerIn pro Semester dreimal eine Frage beantworten. Für diese Fragen konnte man, je nach Richtigkeit, ein Doppelplus (entspricht 5 Punkten), ein Plus (entspricht 4 Punkten), eine Welle (entspricht 3 Punkten), ein Minus (entspricht 2 Punkten) oder ein Doppelminus (entspricht 1 Punkt), bekommen. Drei dieser Beurteilungen wurden zusammengefasst und ergaben eine gemeinsame Punkteanzahl (z. B.: ++, ~, - = 5+3+1 = 9/3 = 3 Mitarbeiterspunkte von maximal 5 erreichbaren Punkten).

Die Notengebung einer jeden Schülerin/eines jeden Schülers erfolgte nach folgendem Schema:

Notenblatt: _____ -

		Punkte
Sozialkompetenz		Max.10/2=5
max.5 Gruppenarbeit 1	Am: Punkte:	
max.5 Gruppenarbeit 2	Am: Punkte:	
Selbstkompetenz		Max.15/3=5
max.5 Selbstbewertung	Am: Punkte:	
max.5 Heftführung	Am: Punkte:	
max.5 Sprachkompetenz	Am: Punkte:	
Methodenkompetenz		Max.15/3=5
max.5 MindMap	Am: Punkte:	
max.5 Plakat	Am: Punkte:	
max.5 Karikaturenanalyse	Am: Punkte:	
Mitarbeit		Max.15/3=5
max.5	Am: Punkte:	
max.5	Am: Punkte:	
max.5	Am: Punkte:	
Gesamtpunkte		
Fachkompetenz		
max P. ..	Am: Punkte:	
max P. ..	Am: Punkte:	
max P. ..	Am: Punkte:	
max P. ..	Am: Punkte:	
SA max P .		
Gesamtpunkte		

Kompetenzbündel:

Sozialkompetenz max 5P

Selbstkompetenz max 5P

Methodenkompetenz max 5P

Gesamt max 15P

Mitarbeit max 5P

Gesamt max 20P

Notenschlüssel:

20-18 Punkte	17-16 Punkte	15-13 Punkte	12-10 Punkte	9-0 Punkte
---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	-------------------

Sehr gut	Gut	Befriedigend	Genügend	Nicht genügend
----------	-----	--------------	----------	----------------

Fachkompetenzpunkte je nach Anzahl der SMF. Die Note ergibt sich aus SMF + Schularbeit bzw. Test.

Notenschlüssel:

100 % - 90 %	89 % - 80 %	79 % - 65 %	64 % - 50 %	ab 49 %
Sehr gut	Gut	Befriedigend	Genügend	Nicht genügend

3.3 Die Ausführung der Lernfelder

Die Umstellung auf Lernfelder erwies sich als positiv. Das fächerübergreifende Unterrichten ermöglichte die sofortige Umsetzung theoretischen Wissens in die Praxis. Die Lernsituationen stellten vollständige Handlungen dar, d. h. die SchülerInnen planten und führten die Aufgaben durch und kontrollierten die Ergebnisse. Weiter boten sie Anknüpfungspunkte zur gezielten Förderung und Entwicklung von Kompetenzen (z. B. Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz, Lernkompetenz).

4 EVALUATIONSMETHODEN

4.1 Fragebögen

Um die gesteckten Ziele auf SchülerInnenebene evaluieren zu können benütze ich primär Fragebögen. Abgefragt wurden die SchülerInnen im Rahmen der Ersterhebung über ihr persönliches Lernprofil, ihre Methodenkenntnisse und ihre bisherigen Erfahrungen zur Leistungsbewertung. Diese Befragungen wurden am Lehrgangsende wiederholt.

Während des Lehrgangs führten die Lehrlinge jeweils Selbstevaluierungen und Fremdevaluierungen durch die ich sofort auswertete und den SchülerInnen darauf ein entsprechendes Feedback gab.

4.2 Interviews

Zu Lehrgangsende bat ich SchülerInnen mir für Interviews zur Verfügung zu stehen. Ich hatte ursprünglich vorgesehen drei von ihnen per Zufall auszuwählen, doch da sich die Mehrheit scheute ein Interview zu führen, nahm ich drei Freiwillige. Es waren zwei „Burschen“, einer 27 und der andere 20 Jahre alt, sowie ein Mädchen mit 21 Jahren. Es handelte sich um sehr interessierte und motivierte SchülerInnen. Vielleicht wären die Interviews anders ausgefallen, hätte ich die beiden jüngsten Schüler der Klasse zum Interview gebeten

4.3 Beobachtungen

Einsichten über die Sozialkompetenz der SchülerInnen gewann ich in erster Linie durch die Beobachtung von Gruppenarbeiten. Weiter führte ich ein Lehrgangstagebuch, in dem ich mir Notizen zu den SchülerInnen machte (Arbeitsmaterialien vergessen, besondere Mitarbeit, Störungen, leisten anderen Hilfe und unterstützen sie, etc.).

5 ERGEBNISSE

Die Projektziele auf SchülerInnenebene (Förderung der Selbsteinschätzung und Sozialkompetenz, Fähigkeit fremd zu evaluieren) und auf LehrerInnenebene (neues Konzept der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung, Erhöhung der Diagnosekompetenz, neue Feedbackkultur) wurden anhand von Fragebögen, Beobachtungen und Interviews evaluiert.

5.1 Ergebnisse zu den Zielen auf SchülerInnenebene

Sämtliche Erhebungen wurden mit der gesamten Projektgruppe durchgeführt. Es handelte sich um vier Mädchen und sechs Burschen.

Anhand der Evaluierungen ist festzustellen, dass bei den SchülerInnen im Laufe des Projektes einen Kompetenzzuwachs sowohl in Punkto Selbsteinschätzung als auch in deren sozialen Fähigkeiten erzielt wurde. Die Veränderungen sind in den folgenden Auswertungen dargestellt.

1. Selbstbewertung

Ich ließ die SchülerInnen im Anschluss an beide Schularbeiten die Leistung ihrer Arbeiten einschätzen. Anhand der folgenden Tabelle ist festzustellen, dass die Einschätzung der eigenen Leistung bei der ersten Schularbeit teilweise erheblich von der tatsächlich erbrachten Leistung differierte. Bei der zweiten Erhebung hatten die SchülerInnen bereits ein besseres Gefühl für ihr Leistungsvermögen.

	1. Schularbeit max. Punkte 54,5		2. Schularbeit max. Punkte 35	
	erreichte Punkte	geschätzte Punkte	erreichte Punkte	geschätzte Punkte
Mädchen	52	45	33	29
Mädchen	45,5	42	29,5	26
Mädchen	40,5	36	22,5	23
Mädchen	46	42	30	27,5
Bursche	48,5	50	34	30
Bursche	48,5	48	28	26,5
Bursche	40,5	43	22,5	24,5
Bursche	33,5	41	25	25
Bursche	37	45	18	20
Bursche	27,5	40	22	25

Tab. 1: Datenerhebung zur Einschätzung der schriftlichen Leistung nach zwei Schularbeiten

Vor allem die Mädchen tendierten dazu sich schlechter zu beurteilen, währenddessen sich die Buben weitestgehend besser einschätzen als sie waren. Die unterschiedliche Betrachtung der Leistung variierte zwischen 6 % und 30 %. Es bestand aber nicht nur hinsichtlich der Geschlechter ein markanter Unterschied, sondern auch in Bezug auf das Alter der SchülerInnen. Der älteste Schüler in der Klasse, 27 Jahre alt, konnte seine Leistung am besten einschätzen. Die beiden Jüngsten, 15 Jahre alt, hatten bei ihren Einschätzungen meist gefehlt.

Beim Leitfadenterview stellte ich meiner Interviewpartnerin/meinen Interviewpartnern die Frage, ob sie sich nach Beendigung des Lehrgangs nun besser einschätzen könnten. Alle drei bejahten diese

Frage, das Mädchen und der 27 jährige Schüler betonten, dass sie früher erhebliche Probleme damit hatten, die eigene Leistung zu beurteilen und ihnen dies nun wesentlich leichter falle.

Abgesehen von der eigenen Beurteilung der schriftlichen Leistung ließ ich die SchülerInnen im Zuge einiger Lernfelder ihren individuellen Lernzuwachs reflektieren und ihren Lernertrag kommentieren. Ein solcher Reflexionsbogen ist im Anhang zu finden.

Im Rahmen der Abschlussevaluierungen ließ ich die SchülerInnen Fragen zur Einschätzung ihrer Leistung insgesamt beantworten. Dies sind die Ergebnisse:

	Trifft völlig zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Ich kann meine eigenen Leistungen jetzt besser einschätzen als vor dem Lehrgang.	4	3	1	2
Meine Noten in BBL und FP passen mit meiner eigenen Einschätzung zusammen.	4	5	1	0
Die Noten die ich in BBL und FP bekommen habe, entsprechen meinen Fähigkeiten.	4	4	1	1
Ich tendiere dazu, meine Leistungen zu unterschätzen.	4	0	5	1

Tab. 2: Datenerhebung zur Einschätzung der gesamten Leistung zu Lehrgangsende

Der Abschlussevaluierung entnehme ich, dass 70 % der SchülerInnen ihre Leistungen jetzt besser einschätzen können als zuvor, dass bei 90 % von ihnen die eigene Einschätzung mit der meinen größtenteils übereingestimmt und dass rund 80 % glauben, die Note entspräche weitestgehend ihren Fähigkeiten. Auch ihre Aussagen zur Frage, ob sie tendenziell ihre Leistungen unterschätzen würden entsprechen meinen Beobachtungen. 60 % der Befragten geben an die eigenen Fähigkeiten gut beurteilen zu können. Da sich in der Gruppe nur vier Mädchen befanden, die mir stets versicherten weniger zu können als sie es tatsächlich taten, gehe ich davon aus, dass sie diese Frage mit ja beantwortet haben.

2. Fremdbewertung

Im Rahmen der Abschlussevaluierungen ließ ich die SchülerInnen Fragen zur Fremdevaluierung beantworten. Dies sind die Ergebnisse:

	Trifft völlig zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Es fällt mir schwer, meine Mitschülerinnen und Mitschüler zu beurteilen.	4	3	2	1
Ich lasse mich bei Fremdbeurteilungen durch persönliche Gefühle beeinflussen (z. B. Sympathie, Abneigung).	4	2	3	1

Tab. 3: Datenerhebung zur Fremdbewertung zu Lehrgangsende

Andere zu bewerten fiel den SchülerInnen am schwersten. Sie fühlten sich nach eigenen Aussagen beim Korrigieren und Bewerten der Antworten nicht wohl. Diese Tätigkeit sahen sie auch nicht als ursächliche Arbeit eines Schülers an. Die Abschlussevaluierung bestätigt meine Beobachtungen: etwa

70 % der SchülerInnen geben an Schwierigkeiten bei der Fremdevaluierung zu haben, während sich etwa 60 % von ihnen durch persönliche Gefühle leiten lassen.

Aufgrund meiner Beobachtungen ist festzustellen, dass die Mädchen insgesamt kritischer korrigierten als die Buben. Was die Vergabe der Punkte betrifft, waren alle recht großzügig, denn sie vergaben immer die höchste Punkteanzahl die möglich war, auch wenn die gestellte Frage nur ansatzweise beantwortet wurde. Auffallend war, dass drei der Mädchen einen netten Kommentar unter die Arbeiten ihrer Mitschüler setzten, was keinem Jungen einfiel.

Mein Resümee aus diesen Beobachtungen ist, dass es SchülerInnen offensichtlich schwer fällt Antworten auf ihre Korrektheit zu beurteilen. Sobald eine gegebene Antwort nicht wörtlich den Schulunterlagen entspricht, sondern in eigenen Worten ausgedrückt wurde, ergaben sich für sie Probleme. Weiter ist festzustellen, dass die Beurteilung anderer für sie unangenehm ist, d. h. wenn sie die Verantwortung der „Beurteilung“ übernehmen mussten.

Im Rahmen der geführten Interviews erfuhr ich, dass die Schülerin und die beiden Schüler die Aufgabe andere zu beurteilen eigentlich recht interessant fanden. Als schwierig empfanden sie zu beurteilen, ob eine Antwort ausreichend war oder nicht, weniger ob sie richtig war oder nicht. Außerdem meinten zwei von ihnen, dass der kollegiale Gedanke doch vorherrschend und niemand einem anderen etwas Schlechtes antun wolle und daher der „Milde-Effekt“ vorherrschte. Allein einer der befragten Schüler gab beim Interview an, dass ihm die Tätigkeit des Beurteilens gefallen hätte, denn schließlich trage er sich ja mit dem Gedanken nach der Lehre eine Ausbildung zum Lehrer zu machen.

3. Sozialkompetenz

Im Rahmen der Eingangserhebungen ließ ich die SchülerInnen ihre sozialen Kompetenzen selbst einschätzen. Dies sind die Ergebnisse:

	Trifft völlig zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Ich halte Regeln und Versprechen ein.	6	4	0	0
Ich stehe anderen gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.	5	3	2	0
Ich gehe fair, freundlich und rücksichtsvoll mit anderen um.	5	4	1	0
Ich kann mich selbst und andere gut motivieren.	3	2	4	1
Ich übernehme gerne die Führungsrolle und Verantwortung in einer Gruppe.	1	5	2	2

Tab. 4: Datenerhebung der Sozialkompetenz zu Beginn des Lehrgangs

Anhand dieser Auswertung ist festzustellen, dass die SchülerInnen ihre Sozialkompetenzen hinsichtlich Rücksichtnahme, Hilfestellung und Einhaltung von Versprechen mehrheitlich positiv beurteilen. Lediglich in Bezug auf Selbst- und Fremdmotivation sowie auf die Bereitschaft Verantwortung und eine Führungsrolle zu übernehmen sind ihre Aussagen uneinheitlich, teilweise sogar negativ. Im Vergleich dazu ergab die Abschlusserhebung folgende Aussagen:

	Trifft völlig zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Ich halte Regeln und Versprechen ein.	5	4	1	0

Ich stehe anderen gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.	6	4	0	0
Ich gehe fair, freundlich und rücksichtsvoll mit anderen um.	7	2	1	0
Ich kann mich selbst und andere gut motivieren.	1	8	0	1
Ich übernehme gerne die Führungsrolle und Verantwortung in einer Gruppe.	1	5	2	2

Tab. 5: Datenerhebung der Sozialkompetenz zu Lehrgangsende

Die Veränderung der Ergebnisse der Aussagen der SchülerInnen hinsichtlich ihrer Einschätzung der Selbstkompetenzen ergibt folgendes Bild:

	Trifft völlig zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Ich halte Regeln und Versprechen ein.	-1	-	+1	-
Ich stehe anderen gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.	+1	+1	-2	-
Ich gehe fair, freundlich und rücksichtsvoll mit anderen um.	+2	-2	-	-
Ich kann mich selbst und andere gut motivieren.	+2	+6	-4	-
Ich übernehme gerne die Führungsrolle und Verantwortung in einer Gruppe.	-	-	-	-

Tab. 6: Auswertung der Fragebögen zur Einschätzung der Sozialkompetenz

Aufgrund der Auswertung der Fragebögen ist eine generelle Steigerung der Selbsteinschätzung der Sozialkompetenzen der SchülerInnen zu erkennen. In den Einzelbereichen Umgangsart (+2) und die Fähigkeit sich und andere zu motivieren (+2 bzw. +6) war die Steigerung am größten.

Neben der Selbsteinschätzung der Sozialkompetenz durch die SchülerInnen versuchte ich diese auch durch die Beobachtung von Gruppenarbeiten zu erfassen. Dabei musste jeder Lehrling ein Reflexionsblatt zunächst individuell ausfüllen um dann mit seinen Partnerinnen/seinen Partnern die Zusammenarbeit kollektiv zu bewerten. Man einigte sich per Konsens. Die Gruppe besprach, wie die Gruppenarbeit verbessert werden könnte und gab mir mündlich darüber kurz einen Bericht. Sie wiederum erhielten von mir ebenfalls ein Feedback basierend auf meinen eigenen Beobachtungen der Gruppenprozesse.

Auf der folgenden Seite ist ein solcher Reflexionsbogen abgebildet.

Fragebogen zur Einschätzung des Verhaltens in der Gruppe

Aufgabe:

Bewerte dein Verhalten in der Gruppenarbeit mit 1 bis 3 Punkten. Anschließend sprichst du mit deiner Gruppe darüber, wie sich die Gruppe als Team einschätzt.



Bewertungsschlüssel: 1 Punkt = eingeschränkt

2 Punkte = tüchtig

3 Punkte = hervorragend

Bewertung meines Gruppenbeitrags		Kollektive Bewertung der Gruppe	
Ich übernehme Aufgaben und arbeite mit den anderen gut zusammen.		Die Rollenverteilung in der Gruppe hat gut geklappt.	
Ich höre aufmerksam zu und achte auf die/den, die/der redet.		Jeder hat sich beteiligt, konnte Vorschläge machen und wurde gehört.	
Ich arbeite ohne die anderen zu stören und arbeite konzentriert.		Die Gruppe zeigte eine gute Arbeitshaltung und jeder arbeitete konzentriert mit.	
Ich erledige die zugewiesene Arbeit zuverlässig, pünktlich und sorgfältig.		Jeder hat zur Gruppenarbeit beigetragen.	
Ich nehme Rücksicht auf andere und biete meine Hilfe an.		Wer Hilfe gebraucht hat, hat sie bekommen.	
Ich achte auf meine Bücher und Unterlagen und gehe sorgfältig damit um.		Es wurde in der Gruppe mit den Arbeitsmaterialien sorgfältig umgegangen.	
Ich habe einen freundlichen Umgangston.		Das Gesprächsklima war sachlich und freundlich.	
Ich spreche Missstände offen an und scheue keine Diskussionen.		Wenn in der Gruppe Probleme auftraten, wurden sie mit einem klärenden Gespräch gelöst.	

Abb. 5: Einschätzung des Verhaltens in der Gruppenarbeit

Anhand der Auswertung einer der drei Gruppen, bestehend aus drei Burschen, soll repräsentativ gezeigt werden, wie sich die SchülerInnen selbst bewerteten und wie die kollektive Gruppenbewertung erfolgte. Meine Beobachtungen sind ebenfalls angeführt.

Einzelbewertungen		Kollektive Bewertung		Meine Beobachtungen
Ich übernehme Aufgaben und arbeite mit den anderen gut zusammen.	3x3	Die Rollenverteilung in der Gruppe hat gut geklappt.	3	Stimmt nicht, einer wird als Gruppensprecher von den anderen bestimmt, Jüngster muss Plakatbeschriftung gegen seinen Willen übernehmen.
Ich höre aufmerksam zu und achte auf die/den, die/der redet.	3x3	Jeder hat sich beteiligt, konnte Vorschläge machen und wurde gehört.	3	Stimmt, es wird rege diskutiert.
Ich arbeite ohne die anderen zu stören und arbeite konzentriert.	2x3 1x2	Die Gruppe zeigte eine gute Arbeitshaltung und jeder arbeitete konzentriert mit.	2	Kollektivbeurteilung stimmt, einer hält sich auffallend zurück.
Ich erledige die zugewiesene Arbeit zuverlässig, pünktlich und sorgfältig.	3x3	Jeder hat zur Gruppenarbeit beigetragen.	3	Stimmt nicht, sind die letzten die fertig werden. Widerspricht außerdem voriger Aussage.
Ich nehme Rücksicht auf andere und biete meine Hilfe an.	3x3	Wer Hilfe gebraucht hat, hat sie bekommen.	3	Stimmt, einer schneidet sich, die anderen übernehmen seine Aufgabe.
Ich achte auf meine Bücher und Unterlagen und gehe sorgfältig damit um.	3x2	Es wurde in der Gruppe mit den Arbeitsmaterialien sorgfältig umgegangen.	2	Stimmt, es werden Bilder geworfen, Farbstifte laufend gesucht, andere Arbeitsutensilien bei den anderen Gruppen ausgeliehen
Ich habe einen freundlichen Umgangston.	3x3	Das Gesprächsklima war sachlich und freundlich.	3	Rauer Umgangston, sie beschimpfen sich, empfinden es offensichtlich als normal.
Ich spreche Missstände offen an und scheue keine Diskussionen.	3x3	Wenn in der Gruppe Probleme auftraten, wurden sie mit einem klärenden Gespräch gelöst.	3	Ich finde, dass einfach über manche Dinge bestimmt und dieses von den Betroffenen akzeptiert wird.

Abb. 6: Auswertung der Selbsteinschätzung mit Fremdbeobachtung

Aus den erhobenen Daten und der Gegenüberstellung meiner Beobachtungen kann festgestellt werden, dass die Selbstbewertung der SchülerInnen und meine Fremdbewertung mehrheitlich ident sind. Die Lehrlinge sahen sich selbst und ihre Arbeit in der Gruppe realistisch, tendierten aber dazu kleinere Missstände wie die Bevormundung anderer oder sprachliche „Heftigkeiten“ als normal zu betrachten. Dies wurde zum Anlass genommen, mit der Gruppe in einem Gespräch die Ergebnisse des Reflexionsbogens zu reflektieren und zu analysieren.

5.2 Ergebnisse zu den Zielen auf LehrerInnenebene

1. neues Konzept der Leistungsfeststellung und –bewertung

Mit den SchülerInnen wurden transparente Vereinbarungen für die Leistungsfeststellung und Beurteilung getroffen. Es wurde zu Lehrgangsbeginn festgelegt, welche Lernziele und welche Erwartungen für bestimmte Noten galten. Im Rahmen des neuen Punkte-Systems flossen neben der Fachkompetenz auch die Methoden- Sozial- und Selbstkompetenz der SchülerInnen in die Notengebung ein.

Zu Beginn des Projektes wurden die SchülerInnen im Rahmen der Eingangserhebungen über ihre bisherigen Erfahrungen in Bezug auf Leistungsfeststellung in der Schule befragt. Die Erhebung ergab folgende Daten:

Fragebogen zur Leistungsfeststellung

Überlege, wie deine Leistungen in deinem bisherigen Schulleben festgestellt wurden. Was spielte deiner Meinung nach eine Rolle.

Aussage	immer	meistens	selten	nie
Geprüft wurde am Ende eines Lernabschnitts ob ich die Lerninhalte verstanden hatte.	1	5	4	0
Geprüft wurde ob und wie ich das Gelernte auch in neuen Zusammenhängen beantworten konnte.	1	1	4	4
Wie geprüft und benotet wird wurde am Schuljahresanfang vereinbart und änderte sich nicht.	2	2	4	2
Geprüft wurde ob ich längerfristig etwas dazugelernt hatte, d. h. ob ich mein neues Wissen mit bereits vorhandenem Wissen verbinden konnte.	1	3	5	1
Die Lehrerin/Der Lehrer legte Wert darauf, dass ich gut argumentieren und urteilen konnte.	1	1	6	2
Die Lehrerin/Der Lehrer verwendete verschiedene Prüfungsmethoden. Unterschiedliche Leistungen zählten für die Note.	0	4	2	4

Tab. 7: Datenerhebung zu bisherigen Erfahrungen der Leistungsfeststellung

Im Vergleich dazu ergab die Abschlusserhebung folgende Daten:

Aussage	immer	meistens	selten	nie
Geprüft wurde am Ende eines Lernabschnitts ob ich die Lerninhalte verstanden hatte.	6	3	1	0
Geprüft wurde ob und wie ich das Gelernte auch in neuen Zusammenhängen beantworten konnte.	1	7	1	1

te.				
Wie geprüft und benotet wird wurde am Schuljahranfang vereinbart und änderte sich nicht.	7	1	2	0
Geprüft wurde ob ich längerfristig etwas dazugelernt hatte, d. h. ob ich mein neues Wissen mit bereits vorhandenem Wissen verbinden konnte.	3	6	0	1
Die Lehrerin/Der Lehrer legte Wert darauf, dass ich gut argumentieren und urteilen konnte.	4	4	0	2
Die Lehrerin/Der Lehrer verwendete verschiedene Prüfungsmethoden. Unterschiedliche Leistungen zählten für die Note.	5	4	0	1

Tab. 8: Datenerhebung zur Leistungsfeststellung im Lehrgang

Die Veränderung der Ergebnisse der Aussagen der SchülerInnen hinsichtlich der Leistungsfeststellung ergibt folgendes Bild:

Aussage	immer	meistens	selten	nie
Geprüft wurde am Ende eines Lernabschnitts ob ich die Lerninhalte verstanden hatte.	+5	-2	-3	-
Geprüft wurde ob und wie ich das Gelernte auch in neuen Zusammenhängen beantworten konnte.	-	+6	-3	-3
Wie geprüft und benotet wird wurde am Schuljahranfang vereinbart und änderte sich nicht.	+5	-1	-2	-2
Geprüft wurde ob ich längerfristig etwas dazugelernt hatte, d. h. ob ich mein neues Wissen mit bereits vorhandenem Wissen verbinden konnte.	+2	+3	-5	-
Die Lehrerin/Der Lehrer legte Wert darauf, dass ich gut argumentieren und urteilen konnte.	+3	+1	-5	+1
Die Lehrerin/Der Lehrer verwendete verschiedene Prüfungsmethoden. Unterschiedliche Leistungen zählten für die Note.	+5	-	-2	-3

Tab. 9: Auswertung des Fragebogens zur Leistungsfeststellung

Den Aussagen der SchülerInnen zur Folge hat die Ausrichtung des Projektes auf eine neue Form der Leistungsfeststellung gefruchtet. Statt reinem „Auswendiglernen“ lag der Fokus auf Verständnis und Denken in Zusammenhängen. Die verschiedenen Arten der Leistungsfeststellung – Mitarbeiterfragen, Arbeitsblätter, Selbst- und Fremdbeurteilungen – wurden von den Lehrlingen positiv aufgenommen.

Am Ende des Lehrgangprojektes wurden die SchülerInnen noch zusätzlich Fragen zur Benotung während des Projektes gestellt. Ihre Antworten sind im Folgenden zu lesen:

Trifft völlig zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
------------------	----------------	----------------------	---------------------

Ich habe mich gerecht benotet gefühlt.	8	1	1	0
Meine Note war transparent, d. h. die Lehrerin sagte mir, wie bei Einzelbeurteilungen die Noten zustande kamen.	9	1	0	0
Die Punktevergabe für die Mitarbeit war für mich nachvollziehbar.	9	1	0	0

Tab. 10: Datenerhebung zur Notengebung am Lehrgangsende

Die SchülerInnen haben sich ihren Aussagen nach größtenteils gerecht benotet gefühlt. Die Vergabe der Noten war transparent und nachvollziehbar.

2. neue Feedback-Kultur

Im Rahmen des Projektes wurde darauf Wert gelegt den SchülerInnen zeitgerecht Rückmeldung über die Bewertung von Teilleistungen und über ihren Leistungsstand zu geben. Sie wurden zu Lehrgangsbeginn über ihre bisherigen Feedback-Erfahrungen befragt.

Aussage	immer	meistens	selten	Nie
Die Lehrerin/ Der Lehrer gab mir eine Rückmeldung (Feedback) über meine erbrachten Leistungen und erklärte mir, wie ich mich verbessern konnte.	0	4	2	4

Tab. 11: Datenerhebung zur Feedback-Kultur zu Lehrgangsbeginn

Am Ende des Projektes gaben die SchülerInnen nochmals ihre Ansichten zur Feedback-Kultur wieder.

Aussage	immer	meistens	selten	Nie
Die Lehrerin/ Der Lehrer gab mir eine Rückmeldung (Feedback) über meine erbrachten Leistungen und erklärte mir, wie ich mich verbessern konnte.	4	2	1	3

Tab. 12: Datenerhebung zur Feedbackkultur zu Lehrgangsende

Der Vergleich der beiden Erhebungen zeigt, dass sich die Feedback-Kultur im Rahmen des Projektes verbessert hat, aber offensichtlich für manche noch nicht gut genug war. Aufgrund dieses Ergebnisses wurden die SchülerInnen in einem Klassengespräch nochmals über ihre Sicht Leistungsrückmeldung befragt. Sie gaben zu bedenken, dass sie zwar immer einen Hinweis auf ihren Leistungsstand und Möglichkeiten der Verbesserung bekommen hätten, aber nur auf Nachfrage und primär in Bezug auf schriftliche Leistungen. Dies zeigt, dass auf dem Gebiet des Feedbacks noch Verbesserungen vorgenommen werden müssen. Die SchülerInnen erwarten sich Rückmeldungen nicht nur auf Nachfrage, sondern laufend und nicht nur nach schriftlichen Arbeiten. Ihre Fähigkeiten sich auszudrücken, ihre Teilnahme Diskussionen oder ihr aktiver Beitrag am Unterricht sollten nicht nur Eingang in die Benotung finden, sondern vor allem mit den SchülerInnen kommuniziert werden. Sie erwarten sich konkrete Aussagen und Hilfestellungen von den Lehrpersonen.

3. verbesserte Diagnosekompetenz

Die Herausforderung SchülerInnenleistungen richtig einzuschätzen und deren Leistungspotenziale zu erkennen ist in einer kleineren Schulgruppe besser zu bewältigen als bei einer Klassengröße von 30 Personen. Da die Projektgruppe nur 10 Personen umfasste, waren Beobachtungen von Gruppenprozessen, sowie Beobachtungen des Verhaltens von Einzelpersonen an der Tagesordnung. Durch die Einführung von Lernfeldern und das weitestgehend selbständige Arbeiten der Lehrlinge, übernahm ich immer mehr die Rolle des Coaches und Beobachters. Dies erforderte eine laufende Dokumentation und war sehr zeit- und arbeitsaufwendig. Zunächst war geplant, an jedem Schultag das Augenmerk auf einen Lehrling genauer zu legen. Da die Projektfächer aber nur an zwei Tagen in der Woche während des Lehrganges unterrichtet wurden, hätte dies bedeutet, dass jeder Lehrling nur einmal beobachtet worden wäre. Also musste die Anzahl erhöht werden. In meinem Lehrgangstagebuch hielt ich an jedem Projekttag das Verhalten von etwa drei SchülerInnen fest. Ich notierte mir z. B. sie/er arbeitet sehr mit; ist nur still; meldet sich nie; schwätzt; stört; gute Beiträge zur Diskussion; sexistische Aussagen, kann sich nicht konzentrieren wenn es laut ist, etc.

Diese Beobachtungen nahm ich ab und an zum Anlass, um mit den betreffenden Personen ein kurzes Gespräch zu führen, vor allem wenn es um die Steigerung ihrer Mitarbeit oder ihre Teilnahme an Gruppendiskussionen ging. Doch diese Gespräche hätten wesentlich ausführlicher sein können und sein sollen, um den SchülerInnen meine Sicht ihrer Arbeitshaltung und mögliche Schwächen aufzuzeigen, um sie mit gezielten Maßnahmen beheben zu können.

5.3 Ergebnisse der Verbreitung

Ich hatte die Gelegenheit mein Projekt im Rahmen einer IMST-Projektpräsentation an der Pädagogischen Hochschule Tirol vorzustellen. Am 15. März d. J. wurden die Studierenden des 4. Semesters eingeladen sich über das IMST-Themenprogramm "Kompetent durch praktisches Arbeiten in Labor, Werkstatt und Co." zu informieren. Im Zuge dessen konnte auch ich meinen Beitrag zum Themenprogramm Prüfungskultur einer breiten Zuhörerschaft präsentieren. Das Interesse war groß und ich durfte viele anregende Gespräche führen.

Das Projekt wird im Rahmen meiner Bachelorarbeit zum Thema „Selbstgesteuertes Lernen in Lernfeldern in der Ausbildung zur Bankkauffrau/zum Bankkaufmann in den Fächern Bankbetriebslehre und Bankfachpraktikum“ veröffentlicht. Es wird in der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Tirol aufliegen.

An meiner Schule werde ich mein Projekt bei der Abschlusskonferenz am Ende des Schuljahres vorstellen. Dafür werde ich eine Power Point Präsentation vorbereiten und meine Evaluierungen meinen Kolleginnen und Kollegen vorlegen.

5.4 Ergebnisse zum Genderaspekt

Bei meinen Beobachtungen legte ich auch großes Augenmerk auf das unterschiedliche Verhalten der weiblichen und männlichen Schüler. Es wurde mir zum ersten Mal in meiner Lehrerinnenlaufbahn so wirklich bewusst, wie unterschiedlich die Geschlechter agieren, reagieren und vor allem wie unterschiedlich sie ihre Fähigkeiten selbst einschätzen. Meine Beobachtungen diesbezüglich habe ich den SchülerInnen mitgeteilt und war überrascht, wie sie diese zu erklären versuchten.

Insgesamt konnte ich während des Lehrgangs feststellen, dass die Mädchen eher ruhig waren und aktiv weniger mitarbeiteten. Dafür aber waren ihre Aufzeichnungen sehr akkurat, es fehlte bei der Kontrolle der Schulmappen kein Blatt und sie machten alle freiwilligen Hausarbeiten. Es hat mich daher umso mehr erstaunt, wie engagiert sie in einer kleinen Gruppe agierten. Was mich weiter überraschte war wie wenig Selbstvertrauen so manche von ihnen hatte.

Bei Gruppenarbeiten war hingegen festzustellen, dass die Mädchen aktiver waren als Buben, dass sie in gemischten Gruppen gleich die Initiative ergriffen und ohne Bedenken die Führungsrolle übernahmen, die ihnen von den Buben gerne überlassen wurde. Auch die Kreativität schienen die Mädchen gepachtet zu haben, denn die Burschen legten von vornherein die gestalterischen Tätigkeiten in

deren Hände und hielten sich auffallend zurück. Gegen die gestalterischen Vorschläge der Mädchen wurde nie Einspruch erhoben.

Die Buben hatten im Gegensatz zu den Mädchen den aktiven Part des Unterrichtsgeschehens. Sie brachten sich am meisten in Diskussionen ein und arbeiteten fleißig mit – manchmal fast schon störend. Bei so manchem waren die Aufzeichnungen lückenhaft und geordnet waren sie bei fast keinem. Auch was den Fleiß bei den Hausaufgaben betraf konnte keiner von ihnen den Mädchen das Wasser reichen. Die Burschen waren sehr von sich selbst überzeugt was sich auch bei der Selbsteinschätzung der eigenen Leistungen bestätigte, da sie sich tendenziell eher überschätzten.

In der reinen Bubengruppe war festzustellen, dass die feinmotorischen Fähigkeiten der Buben weniger entwickelt waren als die der Mädchen.

Der Umgangston in den gemischten Gruppen war sehr ruhig, freundlich und es wurde relativ viel gelacht. Auffallend war in der reinen Bubengruppe der etwas rauere Umgangston und das gelegentliche Fallen von Schimpfwörtern oder unfreundlicher Bezeichnungen wie „Depp“.

In einem Klassengespräch wurden die Beobachtungen mit den SchülerInnen reflektiert. Die Erklärung für den rauen Tonfall der Bubengruppe lautete, dass sie untereinander diesen Tonfall verstünden und nicht böse nehmen würden, während man bei Mädchen in der Sprache vorsichtiger agieren müsse, da diese sonst gleich „eingeschnappt“ wären!

6 DISKUSSION/INTERPRETATION/AUSBLICK

Das Ziel der Arbeit war, durch die Umstellung auf einen lernfeldorientierten Unterricht das eigenverantwortliche Arbeiten der SchülerInnen zu fördern und damit einhergehend auch mehr Selbststeuerung einzufordern. Die für das Berufsleben nötigen Schlüsselkompetenzen sollten durch die neue Form des Unterrichtens gesteigert werden.

Die Veränderung des Unterrichtsgeschehens bedingte auch ein neues Verständnis von Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung. Im Rahmen der Durchführung des IMST-Projektes wurden über die fachlich-inhaltlichen Lernbereiche hinausgehend, methodische, soziale und persönliche Leistungen berücksichtigt. Die Leistungsfeststellung wie auch die Notenbildung wurden für die SchülerInnen transparent gestaltet und ihnen kommuniziert, wobei vor allem auf die Kriterien der Leistungsfeststellung genau eingegangen wurde. Bei Team- und Gruppenarbeiten wurden mit einer begleitenden Beobachtung auch die Sozialstruktur und die organisatorische Kompetenz erfasst.

Das Ziel, welches mit der Umstellung der Leistungsbeurteilung verfolgt wurde, war die Förderung der Selbsteinschätzung der SchülerInnenleistung, sowie die Förderung der Fähigkeit einer Gruppe oder Einzelpersonen ein Feedback zu geben und zu nehmen. Die SchülerInnen sollten in der Lage sein ihr eigenes Leistungsvermögen richtig einzuschätzen und eigene Lerninteressen zu entwickeln. Sie sollten ihr eigenes Lernverhalten besser kennen lernen und sich ihrer Stärken und Schwächen bewusst werden.

Im Rahmen des IMST-Projektes zeigte sich deutlich, dass die SchülerInnen der Herausforderung des handlungsorientierten Unterrichts gewachsen waren. Mit Lernsituationen – das Arbeitsleben der SchülerInnen didaktisch aufbereitet – konnten sich die Lehrlinge identifizieren. Dies stellte einen wesentlichen Motivationsfaktor dar. Überzeugt von der beruflichen Relevanz stiegen das Engagement und damit auch der Lernerfolg. Dabei erhöhten sich auch ihre sozialen Kompetenzen und ihre Selbstkompetenz in Hinblick auf das Einschätzen der eigenen Fähigkeiten verbesserte sich sehr.

Die Ausrichtung des Projektes auf eine neue Form der Leistungsfeststellung hat ebenso gefruchtet. Die verschiedenen Arten der Leistungsfeststellung – Mitarbeiterfragen, Arbeitsblätter, Selbst- und Fremdbeurteilungen – wurden von den Lehrlingen positiv aufgenommen. Manches war für sie ungewohnt, aber sie schätzten die Methodenvielfalt und die Abkehr von der Leistungsfeststellung rein aufgrund schriftlicher Leistungen. Eine Erschwernis ergab sich allerdings dadurch, dass die beiden Fächer Bankbetriebslehre und Fachpraktikum Bank zwar in Lernfeldern gemeinsam unterrichtet wurden, jedoch getrennt zu beurteilen waren. Für die SchülerInnen war diese Beurteilungs- und Benotungstrennung schwer nachvollziehbar.

6.1 Ausblick

Nach der gelungenen Durchführung und positiven Evaluierung des Projektes bleiben dennoch Fragen offen. Wie kann die Diagnose von Lernprozessen im Regelunterricht effizient erfolgen, wenn die Klasse 28 bis 30 SchülerInnen umfasst? Eine diagnostische Expertise besteht darin, SchülerInnenleistungen treffsicher einzuschätzen, mögliche Lernschwächen festzustellen und mit entsprechenden Maßnahmen zu beheben – aber bei so vielen SchülerInnen? Dies ist nur möglich, wenn der Lehrperson der Spielraum dazu gegeben wird, d. h. sie übernimmt nicht mehr die Position der alleine unterrichtenden Person, sondern gibt den SchülerInnen die Möglichkeit, sich selbst entsprechende Kompetenzen anzueignen. Lehrlinge an die Selbsttätigkeit heranzuführen stellt dabei eine große Herausforderung für die Lehrenden dar und ist nur mit Methodenvielfalt, großem Engagement und guter Unterrichtsplanung zu erreichen.

Aber wie kann der zeitliche Vorbereitungsaufwand, insbesondere im Hinblick auf die Ausarbeitung berufsrelevanter Lernsituationen im Lernfeld für einzelne LehrerInnen reduziert werden? Dafür müsste ein „Lernsituationen-Pool“ nach dem „Geben und Nehmen-System“ angedacht und entwi-

ckelt werden. Lehrpersonen die primär in einem bestimmten Unterrichtsfach unterrichten, könnten sich der herausfordernden und methodisch-didaktisch anspruchsvollen Arbeit der Entwicklung von Lernfeldern widmen. Das Endergebnis dieser Entwicklungsarbeit wäre ein umfangreicher „Lernsituationen-Pool“ der regelmäßig adaptiert und allen Lehrenden zur Verfügung stehen würde. Damit wäre ein wertvoller Beitrag zur Unterrichtsqualität geleistet.

6.2 Persönlicher Rückblick

Mein persönlicher Mehrwert aufgrund der Durchführung des IMST-Projektes liegt darin, dass ich gelernt habe meine theoretischen Kenntnisse über Lernfelder und Leistungsbewertung in der Praxis umzusetzen bzw. in der Praxis zu erproben und daraus für mich Schlüsse zu ziehen. Ich werde nach meinen positiven Erfahrungen aus dem IMST-Projekt am Lernfeldkonzept festhalten und die zweite und dritte Klasse Bank danach ausrichten. Auch werde ich die neue Art der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung beibehalten.

Durch die Umstellung auf Lernfelder wurde auch meine Aufgabe als Lehrkraft neu ausgerichtet. Ich übernahm die Funktion einer „Unterstützerin“ die primär für die Gestaltung des Lernumfeldes verantwortlich war. Durch das eigenverantwortliche und selbständige Arbeiten der SchülerInnen stand mir dadurch mehr Zeit zur Verfügung, den Unterricht zu beobachten und zu dokumentieren. Dies hat meine diagnostische Kompetenz wesentlich gestärkt.

7 LITERATUR

Gudjons Herbert: Neue Unterrichtskultur – Veränderte Lehrerrolle. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2006

Grunder, Hans-Ulrich/Bohl, Thorsten (Hrsg.): Theoretische Strukturierung – Begründung neuer Beurteilungsformen. Schneider Verlag Hohengehren GmbH, 4. Unveränderte Auflage, Baltmannsweiler 2012

Neuweg, Georg Hans: Schulische Leistungsbeurteilung. Rechtliche Grundlagen und pädagogische Hilfestellung für die Schulpraxis. Trauner Verlag, 3. Auflage, Linz 2006.

Jürgens Eiko: Leistung und Beurteilung in der Schule. Eine Einführung in Leistungs- und Bewertungsfragen aus pädagogischer Sicht. Academia Verlag, 7. überarbeitete Auflage, Sankt Augustin 2010

Winter, Felix: Leistungsbewertung. Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen. Schneider Verlag Hohengehren GmbH, 4. Unveränderte Auflage, Baltmannsweiler 2011

Bader, Reihard, Müller, Martina (Hrsg.): Unterrichtsgestaltung nach dem Lernfeldkonzept. W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG, Bielefeld 2004

ANHANG

Reflexion über deine Lernfortschritte

Name:

Aufgabe:

Überlege, wie viel du jetzt über das Thema „Geld“ weißt! Kreuze bitte an, ob du sattelfest bei diesem Thema bist oder eher noch nicht.



Begriffe zum Thema Geld

Ich kenne mich aus

	gut	teilweise	schlecht
Euro - Zone			
Funktionen des Geldes			
Konvergenzkriterien			
Inflation und Deflation			
Sicherheitsmerkmale			

Aufgabe:

Mach dir bitte ein paar Gedanken zum Unterricht, bei dem wir uns mit dem Thema „Geld“ beschäftigt haben.

Kreuze bitte die für dich zutreffenden Aussagen an.



	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
Zum Thema „Geld“ habe ich inhaltlich viel Neues erfahren.				
Ich hatte oft die Möglichkeit im Unterricht Verbindungen zu dem herzustellen, was ich schon gewusst habe.				
Ich konnte den Umgang mit Medien (Plakat, Mindmap, Computer) verbessern.				
Ich habe in Bezug auf Teamfähigkeit (in der Gruppe fair sein, Rücksicht nehmen, anderen helfen) dazugelernt				

Ich kann auch privat mein neues Wissen gebrauchen.				
Das Wissen über „Geld“ benötige ich ausschließlich für meine berufliche Tätigkeit.				

Überflüssig fand ich:

.....

Womit ich mich gerne noch mehr beschäftigen würde:

.....

Meine Methodenkenntnisse zu Beginn des Lernfeldes

Du hast im Laufe deines bisherigen Schullebens sicherlich schon eine Vielzahl an Unterrichtsmethoden kennen gelernt. Ich hätte gerne gewusst mit welchen Methoden du schon vertraut bist und wie gut du sie beherrscht, beziehungsweise welche Methoden wir noch ausbauen können. Kreuze bitte die unten stehenden Methoden an die du bereits kennst und wie gut du dich damit auskennst.

Methode	beherrsche ich bereits			möchte ich noch trainieren	
	gut	mittel	schlecht	ja	nein
Mind Map erstellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Plakate gestalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Präsentieren und visualisieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gruppenpuzzle – Lernen in Expertenrunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Clustern, ordnen und strukturieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Karikaturen analysieren und interpretieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stichwortzettel anfertigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Texte markieren und zusammenfassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schaubilder und Diagramme lesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Informationen aus dem Internet beschaffen über Suchmaschinen	<input type="checkbox"/>				
--	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Meine Methodenkenntnisse nach Abschluss des Lernfeldes

Du hast im Laufe dieses Lehrgang einige Unterrichtsmethoden ausprobieren können. Mich würde nun interessieren, welche Methoden neu für dich waren, welche dir gefallen haben und bei welchen Methoden du am meisten gelernt hast.

Ich danke dir für deine Mitarbeit!

Methode	War neu für mich	Hat mir gefallen....	Habe dabei gelernt
Mind Map erstellen	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> sehr gut <input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> weniger gut <input type="checkbox"/> überhaupt nicht	<input type="checkbox"/> sehr viel <input type="checkbox"/> viel <input type="checkbox"/> etwas <input type="checkbox"/> nichts
Plakate gestalten	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> sehr gut <input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> weniger gut <input type="checkbox"/> überhaupt nicht	<input type="checkbox"/> sehr viel <input type="checkbox"/> viel <input type="checkbox"/> etwas <input type="checkbox"/> nichts
Präsentieren und visualisieren	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> sehr gut <input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> weniger gut <input type="checkbox"/> überhaupt nicht	<input type="checkbox"/> sehr viel <input type="checkbox"/> viel <input type="checkbox"/> etwas <input type="checkbox"/> nichts

Gruppenpuzzle – Lernen in Expertenrunden	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> sehr gut <input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> weniger gut <input type="checkbox"/> überhaupt nicht	<input type="checkbox"/> sehr viel <input type="checkbox"/> viel <input type="checkbox"/> etwas <input type="checkbox"/> nichts
Karikaturen analysieren und interpretieren	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> sehr gut <input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> weniger gut <input type="checkbox"/> überhaupt nicht	<input type="checkbox"/> sehr viel <input type="checkbox"/> viel <input type="checkbox"/> etwas <input type="checkbox"/> nichts
Stichwortzettel anfertigen	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> sehr gut <input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> weniger gut <input type="checkbox"/> überhaupt nicht	<input type="checkbox"/> sehr viel <input type="checkbox"/> viel <input type="checkbox"/> etwas <input type="checkbox"/> nichts
Texte markieren und zusammenfassen	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> sehr gut <input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> weniger gut <input type="checkbox"/> überhaupt nicht	<input type="checkbox"/> sehr viel <input type="checkbox"/> viel <input type="checkbox"/> etwas <input type="checkbox"/> nichts
Schaubilder und Diagramme lesen	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> sehr gut <input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> weniger gut <input type="checkbox"/> überhaupt nicht	<input type="checkbox"/> sehr viel <input type="checkbox"/> viel <input type="checkbox"/> etwas <input type="checkbox"/> nichts
Informationen aus dem Internet beschaffen über Suchmaschinen	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> sehr gut <input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> weniger gut <input type="checkbox"/> überhaupt nicht	<input type="checkbox"/> sehr viel <input type="checkbox"/> viel <input type="checkbox"/> etwas <input type="checkbox"/> nichts